

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 24./25. MAI 2014

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN



Heute:
Bücher
Wohnen und Architektur

Sanft ummantelt, klar strukturiert



Fotos: Adolf Bereuter

Hanglage. An der Waldgrenze, weit oben in Dornbirn Hohlen, liegt das bebaute Grundstück, das Basis für den Umbau war.



Kompakter Baukörper. Punktgenau in die Landschaft gesetzt, blieb der gut situierte Ursprungsbau aus den 1960er-Jahren erhalten und erhielt mit neuer Fassade eine Mantelstruktur, die den Wohnraum erweitert.



Tiefe Einblicke. Für die Fassade wählte Architekt und Bauherr Jochen Specht eine leichte Holzkonstruktion, die mit dunklen Holzpaneelen durchsetzt ist. So entstehen tiefe Einblicke und weite Ausblicke.



Sanft ummantelt, klar strukturiert

Weitab von Zentrum und Geschäftigkeit verbirgt sich das Haus von Architekt und Bauherr Jochen Specht und seiner Familie in Dornbirn. Ein umgebautes Haus aus den 1960er-Jahren hat durch das Konzept einer Ummantelung eine völlig neue Struktur erhalten, ohne den Wert des Alten aufzugeben. Autor: Verena Konrad

An der Waldgrenze gelegen, etwa versteckt im Blätterdickicht, verbirgt sich das Haus Hohlen von Jochen Specht und seiner Familie. Erst kürzlich bezogen, während der Wintermonate, hat sich der Innenraum bereits mit dem Alltag der vierköpfigen Familie gefüllt. „Wir haben das alte Haus zunächst gemietet und immer gern hier gewohnt. Als wir dann die Möglichkeit bekommen haben, es zu kaufen, war klar, dass wir es umbauen und nicht abreißen wollen. Wir waren einfach gern in diesen Räumen.“ Der 1961 errichtete Ursprungsbau war der Familie zu klein geworden, eine Sanierung und auch eine Neugestaltung stand an, um das Haus den Alltagsbedürfnissen, aber auch den ästhetischen Wünschen der Bauherren anzupassen. Die exponierte Lage, der traumhafte Ausblick auf Säntis und Bodensee und die gute Grundsubstanz des Hauses gaben schließlich den Ausschlag für das architektonische Konzept, das Jochen Specht entwickelt und umgesetzt hat. ➔

Der 1961 errichtete Ursprungsbau war der Familie zu klein geworden, eine Sanierung und auch eine Neugestaltung stand an, um das Haus den Alltagsbedürfnissen, aber auch den ästhetischen Wünschen der Bauherren anzupassen. Die exponierte Lage, der traumhafte Ausblick auf Säntis und Bodensee und die gute Grundsubstanz des Hauses gaben schließlich den Ausschlag für das architektonische Konzept, das Jochen Specht entwickelt und umgesetzt hat. ➔



1



2



3



4

„ Wir haben gern im alten Haus gewohnt und wollten das alte Raumgefühl im neuen Haus erhalten.“

JOCHEN SPECHT, ARCHITEKT UND BAUHERR



5

vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut
Mehr unter architektur.vor.ort auf www.v-a-i.at
Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Daten und Fakten

Objekt Haus Hohlen, Einfamilienhaus, Dornbirn

Eigentümer/Bauherr Julia und Jochen Specht

Architekt Jochen Specht

Ingenieure/ Fachplaner: Statik: gbd, Dornbirn; Bauphysik: BDT IB, Frastanz; Bauleitung: Querformat, Dornbirn; Baukoordination: Reinhard Burtscher, Hohenems; Geotechnik: 3P, Bregenz; Vermessung: AVD, Dornbirn

Planung 1–8/2012

Rückbau 5–7/2012

Ausführung 5–12/2013

Grundstücksgröße 1270 m²

Wohnnutzfläche 226 m²

Keller 12 m²

Bauweise: Holzskelettbau um bestehenden Massivbau; Holzskelettbau: Pfosten-Riegel-System Fichte, unbehandelt; Massivbau Bestand: Mauerwerk aus Betonsteinen, Ziegeldecken, Feinabrieb; Sockel: Sichtbeton, gestockt; Heizung: Wärmepumpe mit Erdsonde; Decken und Innenwände neu: Diagonaldübel-Massivholzelemente; Boden: Estrich, geschliffen

Ausführung: Baumeister: gobber, Bregenz; Zimmerer: Bilgeri, Riefensberg; Fassade: Manahl, Bings; Schwarздеcker: Günther, Röthis; Dachdecker: Lindsberger, Bregenz; Installateur: Berchtold, Dornbirn; Sondenbohrung: i+R geotech, Lauterach; Elektroinstallationen: Meusburger, Bezau; Estrich: Vigl und Strolz, Schopperrau; Estrichbehandlung: Floor Systeme, Au; Verputz: Steuer, Höchst; Türen: Oberhauser, Schopperrau; Tischler: holzmoebel, Krumbach; Fliesen: S Tile, Dornbirn; Duschverglasung: OK Glas, Dornbirn; Schlosser: Mader, Bregenz; Maler: Liepert, Bludenz; Sonnenschutz: Immler, Andelsbuch; Wäscheabwurf: Rüdiger, Schruns; Stahlnetze: Wüstner, Mellau; Vorhänge: Zwing, Lochau

Energiekennwert 38 kWh/m² im Jahr

Baukosten ca. 600.000 Euro

Der Umbau begann mit einer Rückversetzung in den Rohbauzustand. Nur das massive Mauerwerk blieb bestehen. Veraltete Einbauten und Überbleibsel aus vergangenen Sanierungen wurden entfernt. Statt die Fassade herkömmlich zu erneuern, wurde die Fassadengestaltung mit einer Erweiterung des Hauses kombiniert. Mit einer Gebäudehülle, die das alte Gebäude umfasst und räumlich ergänzt, reagierte die Familie auf das Bedürfnis nach mehr Wohnraum.

Für diese Ummantelung wählte Jochen Specht eine leichte Holzkonstruktion. „Das Pfosten-Riegel-Skelett stellt einen Kontrast zum bestehenden Massivbau dar und bietet zudem alle Vorteile des modernen Holzbaus: großer Vorfertigungsgrad, schnelle Montage, Nachhaltigkeit und gutes Raumklima.“ Der Dachstuhl blieb erhalten, wurde aber traufseitig um ca. 1,5 und ortgangseitig um ca. 4 Meter verlängert.

Nicht nur der Ausblick, sondern auch das Hereinspielen der Natur in die offene Raumstruktur ist durch großzügige Verglasungen möglich. Dazwi-

schen hat Jochen Specht geschlossene Elemente eingesetzt, die ein Fassadenmuster entstehen lassen und das Gebäude optisch strukturieren. So wurde das Holz-Alu-System der Fassade mit Holzpaneelen gefüllt, die mit einer diffusionsoffenen Beschichtung behandelt sind. „Die Beschichtung kommt ursprünglich aus dem Bootsbau. Wichtig war uns dabei auch die Farbe, die sehr dunkel ist und gut mit dem Wald im Hintergrund harmoniert.“

Besonderen Wert haben die Bauherren darauf gelegt, Referenzen zum Altbau zu erhalten. „Alle Fensteröffnungen wurden zu Durchgängen, ein altes Küchenfenster zur Durchreiche, ein anderes Fenster wurde zur Nische für ein Waschbecken.“ Entstanden sind so offene Räume, die jedoch durch geschickte Zonierung eindeutig zuordenbaren Funktionen folgen. Eine Treppe führt in das zentrale Wohngeschoß, das einen großzügigen Eingangsbereich mit Garderobe und Zugängen zu Kinderzimmer, Küche und Wohn-Essraum ermöglicht. Der schmale Gang, der durch die Ummantelung entstanden ist, beherbergt die Fami-

lienbibliothek und führt zu Elternschlafzimmer mit offenem Bad, an das das Kinderspielzimmer angrenzt. Das Kinderzimmer selbst führt über den offenen Spielbereich zu einer kleinen, offenen Schlafkammer – ein verwünschter Rückzugsort für die kleinen Bewohner des Hauses.

Dass das Haus über Energiekennwerte eines Niedrigenergiehauses verfügt, erreichte der Architekt und Bauherr durch die hohen Dämmwerte der neuen Gebäudehülle sowie durch 3-Scheiben-Isolierverglasung. „Wir haben als Dämmstoffe ausschließlich ökologische Materialien wie Holzfaser- oder Schaumglasdämmung verwendet. Die alte Ölheizung wurde durch eine neue Erdwärmehheizung mit Erdsonde ersetzt und das ganze Haus mit einer Fußbodenheizung ausgestattet.“ Der dafür notwendige Estrich wurde geschliffen, auf einen zusätzlichen Bodenbelag aber verzichtet. „Ich wollte eine matte Oberfläche. Das Holz wird mit der Zeit eine Patina bekommen. Insgesamt sind wir einer schlichten Ästhetik gefolgt. Die Materialien sollen sichtbar altern dürfen.“

1 Offene Raumstruktur. Im zentralen Geschoß gehen die Räume offen ineinander über. Der großzügige Eingangsbereich hat Aufenthaltsqualität und verbindet auf einer Ebene Wohn- und Essraum, mit Küche und dem Kinderzimmer.

2 Verlängerter Dachstuhl. Zur Vergrößerung des Raumes wurde der Dachstuhl, der sonst erhalten blieb, verlängert und verbreitert. So entstanden vorgelagerte Räume, die sich an die bestehende Struktur andocken.



6

3 Erschließungszonen. Jeweils 1,5 m verbreitert wurde der Dachstuhl und so Raum für neue Erschließungszonen geschaffen. Eine Treppe verbindet die Geschoße, die sonst offen bleiben. Ein neuer Gang führt über die Familienbibliothek zu den Schlafräumen.



7

4 Die Natur hereinholen. Der Blick kann weit ausschweifen bis zu Bodensee und Säntis, erfährt aber auch Begrenzung durch die angrenzenden Baumbestände.

5 Alltagsräume. Die Küche blieb am angestammten Ort. Wo früher Fenster waren, sind heute Durchreiche. Die Öffnungen blieben gleichdimensioniert bestehen und erinnern an den Zustand vor dem Umbau.

6 Blickachsen. Die einzelnen Zonen im Gesamtraum werden durch reizvolle Blickachsen erschlossen. So kann sich zurückziehen wer möchte und ist doch immer Teil des Ganzen.

7 Zoniertes Kinderglück. Unten Spielraum, oben Schlafkabinett mit Kuscheleffektor. Der Kinderbereich ermöglicht freies Kinderspiel.